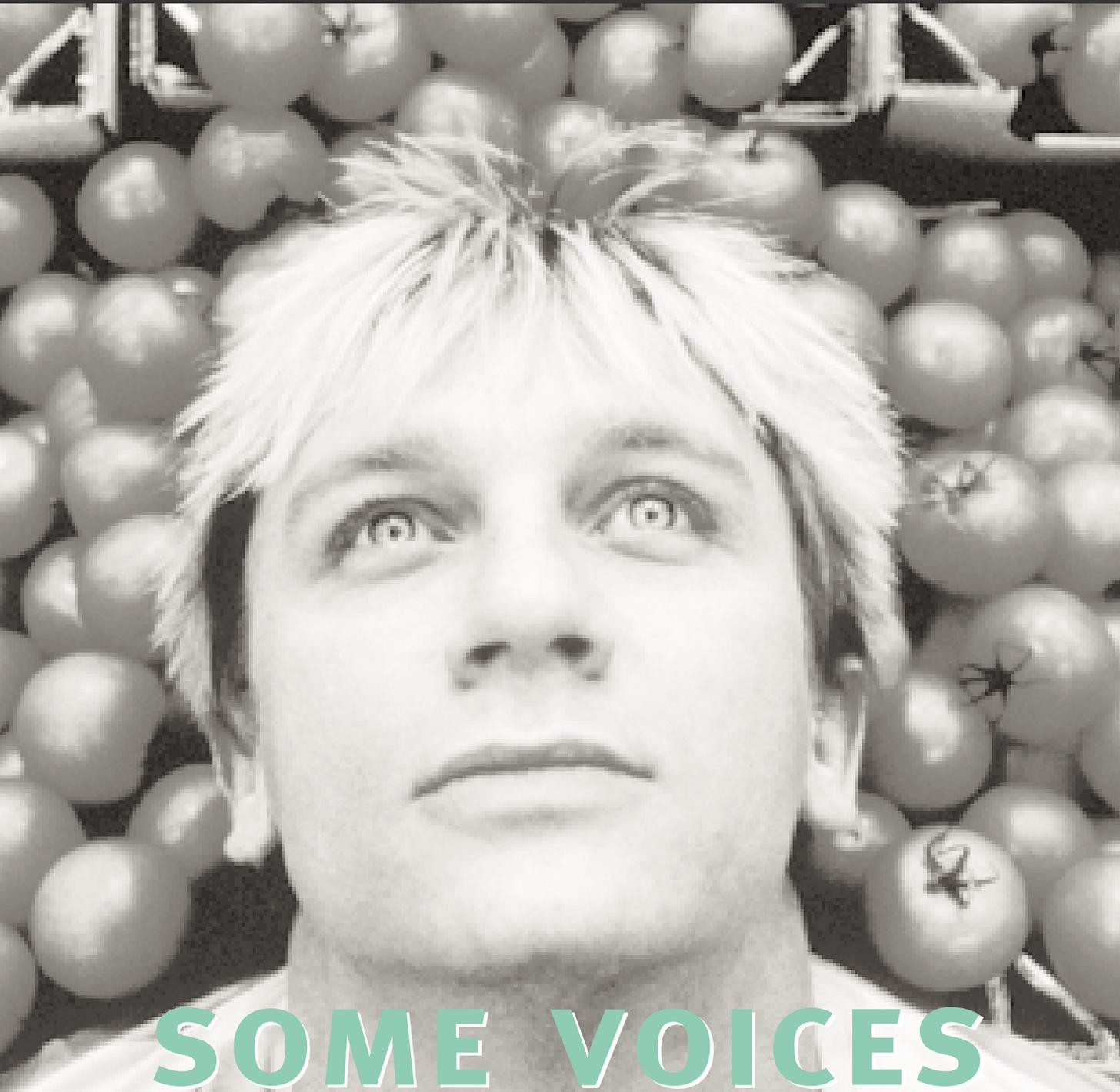


arthouse

Independent Pictures

# movieNews

NR. 68 - 1 / 2 / 2002 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -  
ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - MORGENTAL - RIFF RAFF - UTO



## SOME VOICES

DIE EMOTIONSSELADENE, UNKONVENTIONELLE LIEBESGESCHICHTE  
AUS LONDON MIT DEM «SCHAUSPIELER DES JAHRES» DANIEL CRAIG

**lunch**  
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich Stadelhofen  
Täglich um 12.15 Uhr, auch samstags und sonntags  
LunchKino-Club, [www.lunchkino.ch](http://www.lunchkino.ch)



Zürcher  
Kantonalbank  
TagesAnzeiger

# SOME VOICES

Einfach macht es Ray seinem Bruder Pete nicht. Er wird zum Auftakt von SOME VOICES aus der Klinik entlassen. Darf bei Pete wohnen, in dessen Restaurant jobben und so lange er seine Medikamente nimmt, läuft alles rund. Doch dann begegnet Ray Laura. Laura ist single, ein bisschen schwanger und verrückt genug, Ray in die Arme zu nehmen. Die Liebe klopft an. Sie ist ein Feuerwerk in der Nacht am Meeresstrand, ein himmelhochjauchender Höhenflug: Ray wirft die Tabletten weg. Er will leben, oben auf dem Berg der Gefühle stehen. Er hört auf zu arbeiten, verlässt Pete, zieht zu Laura. Doch da kommen sie wieder, schleichend, meistens nachts und meist, wenn er alleine ist: Die Labyrinth, Stimmen und Geräusche: SOME VOICES, eben. Das seien die Nachbarn, meint Laura, und der Fernseher, der brummt. Ray aber weiss es besser. Und



er hat ein Feuerzeug im Sack, um sich zu wehren...: Daniel Craig als Ray ist die Wucht. Er lacht und flippt und ist sexy und verrückt. Packt das Glück beim Schwanz, rennt durch die Strassen von London: Voll das Leben ist SOME VOICES – aber auch Schilderung eines Leidens. Denn ab und zu ist Ray verstört. Fällt in ein Loch, findet seinen Weg nicht

mehr... «One Flew Over the Cuckoo's Nest», meint Regisseur Simon Cellan Jones, sei einer seiner Lieblingsfilme. Fast mehr aber noch erinnert SOME VOICES an «Rain Man». Denn da ist Pete. Und Pete versucht Ray vor dem Absturz zu retten, selbst wenn das unmöglich scheint: SOME VOICES ist ein klein-feiner Film über die grosse Liebe eines Bruders.

**Regie:** Simon Cellan Jones. **Mit:** Daniel Craig, David Morrissey, Kelly Macdonald. **Verleih:** Look Now!

# THE OTHERS

Die wahren Schrecken liegen in der Phantasie der Zuschauer: Kein derzeit lebender Regisseur, der sich diesen simplen Grundsatz mehr zu Herzen nimmt, als Alejandro Amenábar. Ein glühender Verehrer von Alfred Hitchcock, stellt der in Chile geborene Spanier mit THE OTHERS seinen dritten und bisher mit Abstand gelungensten Film vor. Was zum einen sein, zum grossen Teil aber auch das Verdienst von Hauptdarstellerin Nicole Kidman ist. Die verführerische Kurtisane aus «Moulin Rouge!» tastet sich in Amenábars Mysterien-Film mit atemverschlagernder Sicherheit dem Rande des Wahnsinns entlang. Es ist das Jahr 1945. Der Krieg ist eben zu Ende, doch auf der Kanalinsel Jersey merkt man wenig vom Weltgeschehen. Vor allem in der Familie von Grace scheint die Zeit still zu stehen. Gatte Charles ist im Krieg verschollen. Die



zwei Kinder leiden an einer Lichtallergie – und darum sind alle Fenster permanent verdunkelt und sämtliche Türen im Haus mit Schlüssel geschlossen. Doch da sind, zu Graces grosser Beunruhigung, seit einiger Zeit die andern, THE OTHERS. Mysteriöse Eindringlinge, die Mitten in der Nacht Klavier spielen, Türen offen stehen lassen, durch Räume

und Korridore trampeln und der lärmempfindlichen Grace und den Ihren das Leben schwer machen. Grace kämpft. Und sieht sich am Ende von THE OTHERS mit einer ungeheuerlichen Tatsache konfrontiert, die nicht nur sie, sondern auch die Zuschauer in basses Erstaunen versetzt. Erfreulich an THE OTHERS ist, dass er selbst «Moulin Rouge» überrundet hat.

**Regie:** Alejandro Amenábar. **Mit:** Nicole Kidman, Fionnula Flanagan, Christopher Eccleston. **Verleih:** Frenetic Films.

# Y TU MAMA TAMBIEN

Ein Liebesakt, heisse Abschiedsküsse: Unversehens stehen Tenoch und Julio zum Auftakt von Y TU MAMA TAMBIEN Freundinnen-los am Flughafen von Mexico City. Sie träumen unverhohlen und hormonegeplagt von den Abenteuern, die zwei so tollen siebzehnjährigen Kerlen wie ihnen im Laufe eines Sommers eigentlich in den Schoss fallen müssten – aber es nicht tun. Denn irgendwie herrscht in Mexico City, kaum sind die Mädels weg, tote Hose. Und würden die beiden Freunde an einem Familienfest nicht Luisa über den Weg laufen, sie müssten sich den Sommer in selbstbefriedigender Langeweile um die Ohren schlagen. Luisa nun aber, gespielt von einer wunderbar verführerischen Mirabel Verdu, ist zehn Jahre älter als Tenoch und Julio. Sexy, schön und verlobt reagiert sie auf der beiden Freunde prahlhansersische Anmache mit kühler Gelassenheit. Um



wenige Tage später, ohne den beiden die Gründe für ihr Tun zu verraten, zu ihnen ins Auto zu steigen. Quer durch Mexiko bis ans Meer fahren die drei nun zusammen: Ein landschaftsprächtiges Roadmovie ist Y TU MAMA TAMBIEN. Ein Film, der die naiven Phantasien zweier junger Männer unverhofft wahr werden lässt und dabei leichtfüssig von

Freundschaft und Erotik berichtet. Was nicht heisst, dass Y TU MAMA TAMBIEN keine Tiefe besitzt. Im Gegenteil: über Alfonso Cuaróns Film liegt eine sanfte Traurigkeit. Sie geht aus von einem Geheimnis, das Luisa bis zum Schluss wahr: Was kann Kino doch lebensnah und gleichzeitig über alles Irdische hinausweisend gross sein!

**Regie:** Alfonso Cuarón. **Mit:** Diego Luna, Gael García Bernal, Mirabel Verdu. **Verleih:** Fox-Warner.

# ITALIAN FOR BEGINNERS

ITALIAN FOR BEGINNERS – «Italiensk for begyndere» – ist in mehrfacher Hinsicht eine Offenbarung: Erstens ist der Dogma-Film Nummer 12 eine echte Komödie – also ein Film mit herrlich tragischen Momenten. Zweitens kommt ITALIAN FOR BEGINNERS wieder einmal aus dem Land, in dem alles anfangs: aus Dänemark. Drittens wurde ITALIAN FOR BEGINNERS von einer Frau gemacht. Lone Scherfig erzählt ihre Kleinstadtgeschichte mit viel Herz und ein paar lebensnahen Stacheln: Die linkische Olympia duldet ihren herrischen Vater; Jørgen plagt sich mit seinem Chef herum; Pfarrer Andreas muss den Vikar aus der Kirche werfen; Hal-Finn verliert seinen Job; Karen betreut ihre alkoholkrankte Mutter. Die Wege dieser Männer und Frauen kreuzen sich im Italienischkurs der Kleinstadt. Hier geht es alles andere als trocken zu und die Bestell-



lung eines Doppelzimmers auf Italienisch sorgt für leichtes Erröten – irgendwie nämlich sind die sympathischen Protagonisten allesamt in einen anderen Kursteilnehmer verliebt. Schliesslich erleidet der Kursleiter bei der Verwechslung der Worte Pizza und Piazza einen plötzlichen Herzanfall. Doch man macht unter neuer Leitung weiter, und der Ruf der

Italienischkurses für Anfänger ist bald derart legendär, dass gar die schöne Italienerin Giulia diesen besuchen möchte. ITALIAN FOR BEGINNERS ist «der bisher zugänglichste Dogma-Film» («Variety») und erobert sein Publikum weltweit im Sturm.

**Regie: Lone Scherfig. Mit: Anders W. Bertelsen, Ann Eleonora Jørgensen, Anette Støvelbæk. Verleih: Frenetic Films.**

# VENUS BOYZ

Wer träumt nicht davon, einmal in die Haut des anderen Geschlechts zu schlüpfen, die Welt aus anderer Perspektive zu erleben? Also hat sich die Schweizer Filmemacherin Gabriel Baur aufgemacht, um mit VENUS BOYZ nun einen Film über das Leben jenseits der Geschlechter-Grenze vorzustellen. Ausgangspunkt ist eine Drag King Night im New Yorker Club Casanova. Hier schlüpft die deutsche Performance-Artistin Bridge Markland abwechselnd in die Rolle von verführerischem Vamp und machoidem Macker. Sie spielt beides gleich überzeugend. Fühlt sich wohl als Frau, spielt gern den Mann und markiert den Anfang eines bunten Regenbogens, der in VENUS BOYZ über unzählige Variationen der Gender-Transformation führt. Da sind Frauen wie Del LaGrace, dem das Mannsein in die Wiege gelegt wurde und der Testosteron nimmt, damit



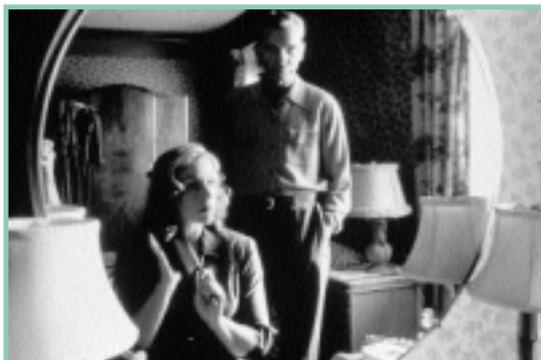
sich die geschlechtliche Transformation in seinen Körper einschreibt. Oder Storme Webber, die zwischen Rassen, Kulturen und die Geschlechter geboren wurde und nun nirgendwo richtig dazu gehört – und gleichwohl einer der faszinierendsten Menschen der Welt ist. «Jeder hat eine männliche und eine weibliche Seite. Aber nicht jeder macht sich

auf, seine andere Seite zu erkundigen,» heisst es in VENUS BOYZ. Gabriel Baur hat ihren Film mit Flair fürs Exotische, Sinn fürs Schöne und Respekt vor den Protagonisten gedreht. Ihr Film wurde in Locarno 2001 mit dem Preis der Filmkritikerwoche ausgezeichnet und ist in der Kategorie Bester Dokumentarfilm für den Schweizer Filmpreis 2002 nominiert.

**Regie: Gabriel Baur. Dokumentarfilm. Verleih: Xenix Filmdistribution.**

# THE MAN WHO WASN'T THERE

Ethan und Noel Coen sind zweifelsohne Hollywoods kreativstes Brüderpaar. Mit « Fargo », « The Big Lebowski » und « O Brother, Where Art Thou? » haben sie ein Meisterwerk nach dem andern geliefert und stellen mit THE MAN WHO WASN'T THERE nun einen neuen Geniestreich vor. Dieser erzählt im Stile eines Film Noir die Geschichte des kettenrauchenden Friseurs Ed Crane. Ed schleicht schweigsam durch Alltag und Ehe. Seine Frau Doris hat mit ihrem Chef angebändelt und bestraft Ed mit konsequenter Verachtung. Nicht besser ergeht ihm bei der Arbeit: Schwager Frank langweilt ihn mit seinem ständigen Geplapper und die Kunden verlangen eine öde Frisur nach der andern. Ed begegnet der Ungemach seines Lebens mit stoischer Ruhe. Tief in ihm drin aber brodelt es. Als ein Kunde Ed eines Abends für zehntausend Dollar ein



lukratives Geschäft anbietet, greift Ed zu. Um das Geld aufzutreiben, geht er zum ersten Mal im Leben ein Risiko ein und löst prompt eine verheerende Kettenreaktion aus. THE MAN WHO WASN'T THERE ist eine hochästhetische, elegant schwarz-weiss fotografierte Ballade über Leidenschaft, Eifersucht, Betrug und Mord. Ein Film auch über das labile

Gleichgewicht des Lebens und die Fatalität, die aus harmlosen Menschen bisweilen unverhofft Verbrecher macht. Ein Meisterwerk der Lakonie wurde THE MAN WHO WASN'T THERE, in dessen Hauptrollen die Oscar-Gewinner Frances McDormand und Billy Bob Thornton brillieren, in Cannes mit dem Regiepreis ausgezeichnet.

**Regie: Joel Coen. Mit: Billy Bob Thornton, Frances McDormand, James Gandolfini. Verleih: Filmcoopi Zürich.**

# PROMISES

PROMISES – Versprechen – gehören zu den Dingen, welche man Kindern immer wieder vorsetzt. Auch und gerade im Nahen Osten. Hier, in Israel, den besetzten Gebieten und den Palästinenserlagern spielt PROMISES, ein Film, der den Kindern zuhört und sie reden lässt. Moïshe ist ein Siedlerkind, Mahmoud unterstützt die Hamas; Shlomo ist ultra-orthodox; Faraj lebt in Dehaisheh und träumt davon, in die Ortschaft zurückzukehren, aus der sein Grossvater einst vertrieben wurde. Sanabel ist Kind einer modern denkenden Flüchtlingsfamilie und die Zwillinge Yarko und Daniel wachsen ohne einer Religion anzugehören in West Jerusalem auf. Bloss ein paar Kilometer trennen die sieben Kinder, aber zwischen ihnen liegen Welten. Und eben Versprechen, samt und sonders uneingelöst. PROMISES ist ein packender Dokumentarfilm,



gedreht von drei Autoren, die zwischen 1995 und 2000 das vorübergehende Tauwetter nutzten und auf beiden Seiten der Grenzen mit Kindern sprachen. Wie erleben die Kinder die allgegenwärtigen Feindschaften? Was wissen sie voneinander? Was wollen sie wissen? Unglaublich behutsam führt PROMISES die Vorstellungen und Ansichten

von sieben Kindern zusammen, bis einige von ihnen den Wunsch äussern, sich zu treffen. Auch wenn sich das Klima im Nahen Osten inzwischen massiv verschlechtert hat und die gezeigten Annäherungen heute nicht stattfinden könnten, macht PROMISES Mut: Wo Kinder ihre Vorurteile als solche erkennen, besteht auch für Erwachsene Hoffnung.

**Regie: Justine Shapiro, Carlos Bolado, B.Z. Goldberg. Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoopi Zürich.**

# LA PETITE GILBERTE

Lachfalten spielen um Anne-Marie Blancs Mundwinkel. über achtzig Jahre alt ist die Schauspielerin, die mitten im Zweiten Weltkrieg dank ihrer Titelrolle in Franz Schnyders «Gilberte de Courgenay» zum ersten und einzigen grossen Star wurde, den das Schweizer Kino bisher hervorbrachte. Gilberte, sagt Anne-Marie Blanc heute, war meine grosse Chance, mein Glück. Die Grande Dame des Schweizer Films und Theaters redet in LA PETITE GILBERTE viel von Glück und Zufall und strahlt dabei Würde und Gelassenheit aus. Sie erzählt von der Kindheit in Vevey, der Jugend, die sie im Internat ihrer Tante in Bern erlebte. Das Internat, meint sie, war Vorbereitung auf das Theater; diesem gehört Anne-Marie Blancs Leidenschaft. Sie ist noch nicht zwanzig, als sie Ende der 30er Jahre ans Zürcher Schauspielhaus kommt. Hier sammelt sie neben Margrit Winter,



Therese Ghiese, Heinrich Gretler erste Bühnen-Erfahrungen, um dann im Laufe der Jahre den ganzen deutschen Sprachraum zu erobern. Sie war verheiratet, zog drei Söhne gross. Sie hat für Radio, für Fernsehen und das Kino gearbeitet, ist immer dran geblieben. Nur auf Hollywood, darauf hat sie verzichtet... Es ist spannend in LA PETITE GILBERTE der auch

im hohen Alter noch ausnehmend schönen und faszinierenden Frau zuzuhören und ihr in Ausschnitten von Filmen und Theater-Aufzeichnungen bei der Arbeit zu begegnen. Statements von Söhnen und Bekannten runden Anne Cuneos Film ab: LA PETITE GILBERTE ist ein packendes Künstlerporträt.

**Regie: Anne Cuneo. Dokumentarfilm mit Anne-Marie Blanc. Verleih: Frenetic Films.**

# TANGUY

«La vie est un long fleuve tranquille», «Tatie Daniëlle», «Le bonheur est dans le pré»: Etienne Chatiliez hat in seinen bisherigen Filmen eine ausgesprochene Vorliebe für die absurd-komischen Seiten der Gesellschaft von heute an den Tag gelegt. Ein immer häufiger auftretendes, soziales Phänomen bildet nun auch den Kern seiner neusten Komödie: TANGUY ist eine fidele Abhandlung über «erwachsene Babies». Achtundzwanzig Jahre ist es her, dass Edith und Paul Guetz sich glücksstrahlend über ihr Söhnchen beugten und sich nichts Schlimmeres vorstellen konnten, als dass Tanguy ihnen wieder genommen würde. Inzwischen ist Tanguy herangewachsen. Er hat studiert, ist beliebt. Er hat eine Verlobte, unzählige Affären und – er lebt immer noch bei den Eltern. Paul begegnet dieser Tatsache mit Lakonie, Edith lächelt. Heimlich aber zählt sie die Tage, bis Tanguy in Peking sein Nachdiplomstudium aufnimmt. Doch dann verschiebt Tanguy seine Abreise. Edith bricht zusammen. Sie will und kann ihren Sohn nicht einen einzigen Tag länger ertragen. TANGUY mit Sabine Azéma und André Dussollier als «perfekte Eltern» und Eric Berger als «Riesenbaby» ist eine erlustige Komödie über Mütter, gemachte Nester und die Unerträglichkeit ewigen Zusammenwohnens.

**Regie: Etienne Chatiliez. Mit: Sabine Azéma, André Dussollier, Eric Berger. Verleih: Filmcoopi Zürich.**

